

# So wird die Kantonsgeschichte gefeiert

Das Origen-Freilichtspiel «1524» zum Graubünden-Jubiläum wirft seine Schatten voraus. Geplant ist eine Aufführung ganz ohne Pathos.

Maya Höneisen (Text)  
und Olivia Aebli-Item (Bilder)

Hinter einer Kuppe unterhalb der Marienkirche in Lantsch/Lenz taucht sie auf: die Bühne für das Freilichtspiel «1524» des Kulturfestivals Origen. Ein schlichtes Fachwerk trägt das auf alle Seiten hin offene Dach. Es wirkt wie ein in die Landschaft gestelltes Kartenhaus. Die Konstruktion des Baus symbolisiert die Zerbrechlichkeit der Verhältnisse im 16. Jahrhundert und den Zusammenschluss der Drei Bünde zum Freistaat. Das Kartenhaus könnte jederzeit zusammenbrechen. Oder wird es doch halten für die Zukunft? Der Vergleich drängt sich auf zu bröckelnden Demokratien in der heutigen Zeit, in welcher diktatorische Systeme die Welt vor grosse Herausforderungen stellen. Die Origen-Bühne in Lantsch könnte durchaus auch als Symbol für eine heutige Zerbrechlichkeit stehen. Dafür, dass Autonomie immer wieder neu erarbeitet und verstanden werden muss.

## In kurzen Episoden erzählt

Nicht das grosse historische Drama soll in «1524» gezeigt werden. Vielmehr geht Origen-Intendant und -Regisseur Giovanni Netzer von den Situationen einzelner Figuren aus in jener damals unsicheren, kriegerischen Zeit: den einen, die Macht repräsentieren, und den anderen, die sich dieser Macht entgegenstellen. Interessiert haben Netzer – aus dessen Feder das Stück auch stammt – die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb dieses Geflechtes. Beim Probenbesuch wird deutlich, wie die Geschichte erzählt werden soll: Die einzelnen Szenen sind an die Figur des Gian Travers geknüpft, der durch das Spiel führt. Tagebuchartig erinnert er sich an Ereignisse aus seinem Leben, die auf der Bühne Gestalt annehmen.

Travers Zeitgenossinnen und -genossen erscheinen in kurzen Episoden und verschwinden wieder. Wortlos gespielt und getanzt. Da ist etwa der österreichische Kaiser, der mit seiner Gattin majestätisch über die Bühne schreitet, sein Gefolge im Gleichschritt hinter

ihm. Da ist der Streit einer Familie, dem Gian Travers vergeblich Einhalt zu gebieten versucht. Hilflos sieht er dem Treiben zu. Da ist der reichlich selbstverliebte Mailänder Herzog, der über die Bühne stolziert und sich von seinen Verehrerinnen anheimmeln lässt. Und da sind die beiden jungen Freunde, der eine aus dem Veltlin, der andere ein Bündner. Noch sind sie eng miteinander verbunden. Mehr und mehr wird ihre Beziehung durch die kriegerischen Auseinandersetzungen belastet. Je länger, desto vorsichtiger und misstrauischer gehen sie miteinander um. Das gegenseitige Unverständnis führt zu Feindschaft und Kampf – die Freundschaft zerbricht.

## Profis neben Amateuren

Auf der Bühne stehen internationale Tänzerinnen und Tänzer aus China, Spanien, Südkorea, Deutschland und der Schweiz. Sie treten gemeinsam mit Laiendarstellern auf. Auch das ist von Regisseur Netzer bewusst so gewählt. «Die Kombination von Profis und Laien ist eine alte Bündner Tradition und verbindet die natürliche Spontaneität der Amateurdarstellenden mit der handwerklich erfahrenen Interpretation der Profis», erklärt er. «Die Bühne gehört den jungen Darstellerinnen und Darstellern, die sich im Spiel mit der Geschichte Graubündens auseinandersetzen und über die Zukunft ihres Kantons nachdenken.»

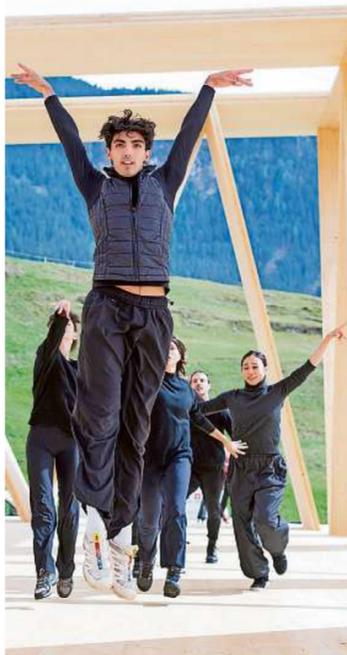
Die Tanzprofis selbst sind begeistert von dieser Zusammenarbeit. So erklärt etwa Tänzer Lihong Wang, der den österreichischen Kaiser verkörpert, es sei toll, mit Laien auf der Bühne zu stehen. Voraussetzung sei, mit ihnen eine einfache Bewegungssprache zu finden. Der deutsche Tänzer Nicolas Gläsmann ergänzt: «Die Amateure sind sehr motiviert. Ich war überrascht, wie einfach es war, den Kontakt zu ihnen zu knüpfen.» Der jüngste der Laiendarsteller ist übrigens gerade mal zwölf Jahre alt.

## Im Internet kundig gemacht

Wie gehen die Mitglieder des internationalen Ensembles kreativ und res-



Offen gestaltet: Die Freilichtbühne in Lantsch/Lenz steht bereits. Die filigrane Holzkonstruktion soll an ein Kartenhaus erinnern.



Internationale Truppe: Im Freilichtspiel tanzen Profis aus fünf Nationen.



Historisch: «1524» ist Giovanni Netzers Beitrag zu «500 Jahre Drei Bünde».

pektvoll mit dem Stoff um? Welchen Zugang haben sie zur Bündner Historie? Die Tänzerin Yun-Su Park ist erst zum zweiten Mal in der Schweiz und zum ersten Mal überhaupt im Kanton Graubünden und bei Origen. Sie erklärt: «Giovanni Netzer hat uns die Geschichte detailliert erklärt. Zusätzlich haben wir uns im Internet informiert.» Für sie sei es nicht so schwierig, sich mit dem Stück zu identifizieren. «Wir haben viele Kriege erlebt in Korea. Noch heute sind Süd- und Nordkorea getrennt. Ich kann die bündnerische Geschichte von damals deshalb gut nachvollziehen.»

Die Internationalität spielt auch bei den Kompositionen eine wichtige Rolle. Der deutsche Komponist Lorenz Dangel und sein russischer Kollege Kirill Richter sind für die musikalische Untermauerung verantwortlich. Dazu kommen Klänge des US-amerikanischen Komponisten Philipp Glass. Die Kostüme stammen vom sankt-gallischen Textildesigner Martin Leuthold. Er verbindet in seinen Entwürfen das Damals mit dem Heute, indem er etwa Bündner Wappen neu interpretiert. Leuthold hat einzelne Kostümteile nach historischen Schnitten entworfen und kombiniert sie mit solchen, die heute durchaus als ganze normale Kleidung auf der Strasse getragen werden könnten. Die Umsetzung verantwortet das Atelier Pöss in Riom.

Angesichts dieser Internationalität auf und hinter der Bühne, zurückgedacht an die Bündner Geschehnisse vor 500 Jahren und global auf die Gegenwart geblickt, bleibt die Frage: Wer müsste sich heute verbinden, um Freiheit und Demokratie zu sichern, damit sie nicht wie Kartenhäuser zusammenbrechen?

«1524». Premiere: Samstag, 21. September, 18.30 Uhr, Freilichtbühne unterhalb der Marienkirche in Lantsch/Lenz. Weitere Vorstellungen: 22., 27., 28. und 29. September sowie 4., 5., 11. und 12. Oktober. Reservationen unter [origen.ch](http://origen.ch) oder Tel. 081 637 16 81.

## Von der Kunst des Sichtbarmachens

In einer Ausstellung gibt Flurin Bischoff einen Einblick in sein aktuelles Schaffen – persönlich und differenziert.

Sebastian Kirsch

Seit über 40 Jahren lebt und arbeitet das Künstlerpaar Madlaina Lys und Flurin Bischoff in Lavin im Unterengadin. Dort betreiben die beiden eine weit über die Grenzen hinaus bekannte Gärtnerei, die sie in den Sommermonaten voll beschäftigt. In den Wintermonaten hingegen gehen die beiden ihrer künstlerischen Tätigkeit nach. So bespielen sie abwechselnd ihren Ausstellungsraum, den sie sich vor vielen Jahren in ihrer Gärtnerei gebaut haben, und geben so regelmässig Einblick in ihr künstlerisches Schaffen.

## Themen verfeinert und erweitert

Aktuell zeigt Flurin Bischoff eine ganze Serie von Selbstporträts, die er zumeist mit Ölkreide auf Karton gezeichnet hat. Aber diese Porträts sind weit mehr als die Aneinanderreihung von Selbstbildnissen, die sich auf den Kopf reduzieren. Nein, die Bilder – bis auf einzelne Ausnahmen im vergangenen Jahr entstanden – spiegeln einen inneren

Prozess wider, der sich den Betrachtenden erst bei genauerem Hinsehen erschliesst. «Diese Porträts sind eigentlich Ausdruck meiner inneren Stimmungen, in denen ich mich jeweils

während des Prozesses befunden habe», sagt Flurin Bischoff. Durch dieses Sichtbarmachen fühle er sich wie befreit und habe Mut gefunden, seine Arbeit fortzusetzen. «Ich vergleiche

meine Arbeiten mit Improvisationen in der Musik, wo ein Thema verfeinert und erweitert oder sogar auf ein Minimum reduziert werden kann. Es war mir einfach wichtig, diese inneren Stimmungen zum Ausdruck zu bringen.»

Tatsächlich eröffnen die gezeigten Porträts eine völlig neue Sichtweise und lassen die feinen, vielfältigen und emotionalen Momente erkennen, in denen sich der Künstler befunden hat. In früheren Zeiten hat sich Flurin Bischoff unter anderem in seinen Werken intensiv mit Landschaften beschäftigt und immer wieder versucht, mit geschlossenen Augen seinen inneren Empfindungen nachzugehen. Auch in den nun ausgestellten Selbstporträts werden diese inneren Landschaften erkennbar – als Improvisationen des «Erkenne dich selbst».

Bis zum 21. September. Giardin Bischoff Lys, Lavin. Geöffnet Mittwoch bis Freitag, 10–12 und 14–18 Uhr, Samstag, 10–12 Uhr.



Zeugnisse innerer Stimmungen: Flurin Bischoff zeigt seine Werke in Lavin. Pressebild

## Buchvernissage zur Bündner Geschichte

**Chur** Das Institut für Kulturforschung Graubünden und der Kanton Graubünden laden zur Buchvernissage. Vorge stellt wird der «Atlas zur Geschichte Graubündens 1524-2024». Dieser bietet gemäss Medienmitteilung eine Präsentation der Kantonsgeschichte in 50 Themen und fasst den neuesten Forschungsstand knapp und anschaulich zusammen. Rund 50 Forschende haben die Inhalte für ein breites Publikum erarbeitet. Herausgegeben wird das Werk vom Institut für Kulturforschung Graubünden in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Graubünden.

Am kommenden Freitag wird die Publikation dem Regierungspräsidenten Jon Domenic Parolini überreicht. Der Anlass im Theater Chur wird von Claudio Spescha moderiert. Auf dem Podium diskutieren Projektleiterin Karin Fuchs, Staatsarchivar Reto Weiss sowie Projektforschende. Die Würdigung übernimmt Historiker Simon Teuscher, die musikalische Umrahmung der Chor der Stimmwerkbande. (red)

Buchvernissage: Freitag, 20. September, 17 Uhr, Theater Chur.